

Von Safe Players und Money Dummies

Was haben Herr und Frau Schweizer für eine Einstellung zum Geld? Die Sozialforschungsstelle der Universität Zürich beantwortet die Frage in einer repräsentativen Studie, dem «Swiss Money Behavior Survey».

Herr und Frau Schweizer lassen sich in vier Geldtypen einteilen: Safe Players, Risk Seekers, Open Book und Money Dummies. Jede Kategorie ist etwa gleich gross.

Safe Players

Safe Players legen besonderen Wert auf ihre finanzielle Sicherheit, wollen Kontrolle über ihr Ersparnis ausüben und planen ihre Ausgaben vorsichtig. Sie haben eine hohe Präferenz fürs Sparen. Aktien gegenüber sind sie negativ eingestellt und finden es sogar unmoralisch, an der Börse Geld zu verdienen. Sie interessieren sich mässig für Geldthemen; trotzdem nehmen finanzielle Ressourcen einen hohen Stellenwert ein, und Geldvermehrung ist ein wichtiges Lebensziel.

Risk Seekers

Finanzielle Sicherheit und Sparen sind für die Risk Seekers zwar nicht unwichtig, sie haben gleichzeitig aber auch eine positive Einstellung zu Aktien. Sie würden grössere Beträge in Aktien investieren und sind bereit, zur Vermögensvermehrung gewisse Risiken einzugehen. Sie interessieren sich

für Geldthemen; Geld hat einen hohen Stellenwert, und die Geldvermehrung ist ein wichtiges Lebensziel.

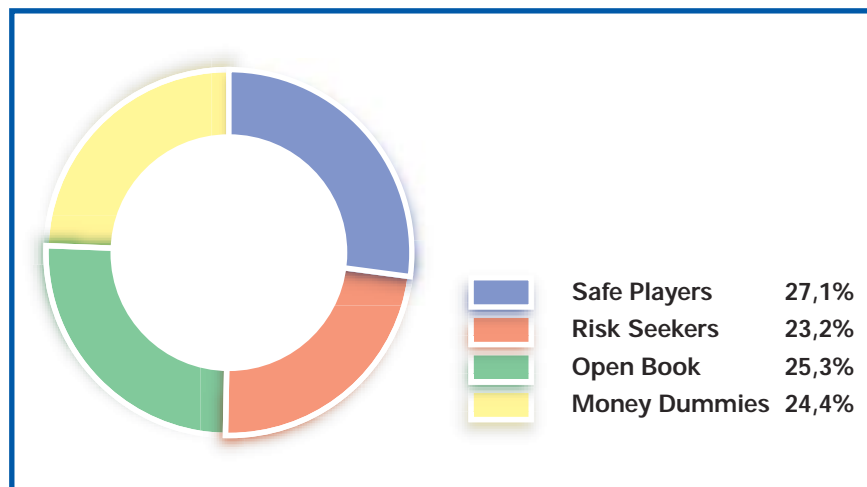
Open Book

Schweizer vom Typ Open Book geben Dritten gegenüber gerne über ihre finanziellen Angelegenheiten Auskunft. Ansonsten ist ihre Affinität zu Geld allerdings nicht sehr hoch. Sie messen ihrer finanziellen Sicherheit eine mittlere Bedeutung zu und haben eine negative Einstellung zu Aktien. An Geldthemen sind sie wenig interessiert, und Geldvermehrung ist eher unwichtig.

Money Dummies

Money Dummies messen ihrer finanziellen Sicherheit nur mittelmässige Bedeutung zu und sind an Geldthemen und Aktien nicht interessiert. Im Unterschied zum Open-Book-Typ geben sie über ihre finanzielle Situation nicht gerne Auskunft. ■

Swiss Money Behavior Survey
Universität Zürich
Sozialforschungsstelle
www.geldstudie.ch
Fr. 4500.–



Herr Schweizer, Aktien und die Börse

Gut 40% der Schweizerinnen und Schweizer haben eine negative Einstellung zu Aktien. Sie denken dabei zuerst an mögliche Verluste oder werden durch die Unsicherheit auf den Aktienmärkten vom Kauf abgehalten. 38% stehen Aktien neutral gegenüber, 20% sind klar positiv.

Die Einstellung zu Aktien wird signifikant vom Einkommen und vom Vermögen beeinflusst. So hat bei Personen mit einem Monatseinkommen unter 5000 Franken jeder zweite eine negative Einstellung. Bei einem Einkommen von über 11'000 Franken haben nur noch 17% eine negative Einstellung. Bei dieser Einkommenschicht besitzen auch mehr als 80% ein Wertschriftendepot. Analog verhält es sich mit dem Vermögen: Je vermögender eine Person ist, desto positiver ist die Einstellung zu Aktien.

Die Börse

Bei der Einstellung zur Börse kann eine gewisse Ambivalenz beobachtet werden: Nur gerade 20% der Befragten finden Geldverdienen an der Börse unmoralisch, dies obwohl 47% angeben, dass Börsengewinne immer auf Kosten anderer gehen. Ein relativ grosser Teil der Bevölkerung geht somit unbedarfterweise davon aus, dass es sich bei der Börse um ein Nullsummenspiel (wenn jemand gewinnt, muss ein anderer verlieren) oder sogar um ein grosses Casino (Glück und Zufall entscheiden über Gewinn und Verlust) handelt.